

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 38 (1934-1935)
Heft: 3

Rubrik: [Impressum]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

schleuderten diese Mündungen in regelmäßigen Abständen Lavastrahlen hervor, aber der Bereich, den diese Lavagüsse trafen, war mit der Öffnung nicht konzentrisch. Dieser Umstand machte es mir möglich, mich dem Rande zu nähern und einen Blick in die Tiefe zu werfen.

Ich sah eine Decke von Rauch und vielfarbigem Dampf und darunter einen See von flüssiger, glühender, kochender, brodelnder Lava, der durch geheimnisvolle Konvulsionen bewegt wurde. Ich sah, wie die Oberfläche dieses feurigen Sees auf einmal langsam, aber ohne Unterbrechung zu steigen begann, bis sie den Innenrand der Grube erreichte, und ich erkannte, daß die geheimnisvolle bewegende Kraft dahinter sich anschickte, das Feuer nach oben zu schleudern. Es war Zeit für mich, an einem sicheren Ort Zuflucht zu suchen. Einen Augenblick später wurde ich durch ein furchtbares Getöse betäubt. Ein ungeheurer Strahl von Lava, Steinen und glühenden Blöcken, von denen manche ein Gewicht von über einer Tonne haben mußten, wurde aus der Öffnung hervorgewirbelt und in die Höhe geschleudert. Ein Teil der Steine und Blöcke fiel in den Krater zurück, der Rest rollte und polterte über die Hänge des Vulkans hinab und fiel mit zischendem Geräusch ins Meer. Es war gewiß eines der furchtbarsten, aber auch eines der großartigsten Naturschauspiele, die je ein Mensch schauen durfte.

Meine Nachforschung dauerte drei Stunden

— drei endlose Stunden. Ich hatte mich die ganze Zeit vollkommen in der Gewalt, so daß es mir gelang, allen Gefahren, die mich bei jedem Schritt erwarteten, aus dem Wege zu gehen. Ich sammelte wertvolle Muster von Gasen und Mineralien, nahm Temperaturmessungen vor und machte photographische Aufnahmen. Ich füllte meine Augen mit unvergeßlichen Eindrücken.

Dennoch verließen mich schließlich die Kräfte, und ich gab meinen Freunden ein Signal, worauf sie sofort begannen, mich hinaufzuziehen.

Die Rückkehr war unsagbar qualvoll, denn ich war fast ohnmächtig. Mein Sauerstoffvorrat war erschöpft, und ich atmete die mit Schwefeldünsten beladene giftige Luft ein.

Aber auch diese Auffahrt nahm ein Ende. Ich war außer Gefahr und atmete wieder frische Luft unter blauem Himmel. Körperlich befand ich mich freilich in einem bemitleidenswerten Zustand. Die Anstrengung und die giftige Atmosphäre hatten meine Atmungsorgane geschädigt. Ich hatte einen heftigen Blutsturz.

Dennoch war ich merkwürdig ruhig. Die nervöse Spannung der vorangegangenen Stunden und Tage war völlig geschwunden — und ich fühlte mich wunderbar glücklich. Ich hatte das schier Unmögliche doch geleistet. Ich hatte die Hölle auf Erden besucht.

(Einzig berechnete Übersetzung.)

Das letzte Gericht.

Furchtbar wird der Tag sich röten,
Rundgetan von den Propheten,
Der die Welt in Staub wird treten.

Welch ein Schauern, welch ein Beben,
Wenn herab der Herr wird schweben,
Richter über Tod und Leben!

Der Posaune folgt zum Throne
Aus den Gräbern jeder Zone,
Wer ein Joch trug, wer die Krone.

Die man sah mit Staub verwehen,
Staunend zum Gericht erstehen
Wird Natur und Tod sie sehen.

Und das Buch liegt aufgeschlagen;
Jeder liest sich eingetragen,
Der mit Wonne, der mit Klagen.

Blick entstrahlt des Herrn Gesichte;
Nichts entzieht sich mehr dem Lichte,
Nichts vergeltendem Gerichte.

Herr, darf ich zu hoffen wagen?
Werd ich deinen Blick ertragen,
Wo Gerechte selbst noch zagen?

Oh, wer kann vor dir bestehen!
Laß mich, Herr, nicht untergehen,
Unverdient doch Heil mich sehen!

Wessenberg.

Redaktion: Dr. Ernst Eschmann, Zürich 7, Rütlistr. 44. (Beiträge nur an diese Adresse!)  Unberlangt eingegangenen Beiträgen muß das Rückporto beigelegt werden. Druck und Verlag von Müller, Werber & Co., Wolfbachstraße 19, Zürich.

Insertionspreise für Schweiz. Anzeigen: $\frac{1}{4}$ Seite Fr. 180.—, $\frac{1}{2}$ Seite Fr. 90.—, $\frac{1}{4}$ Seite Fr. 45.—, $\frac{1}{8}$ Seite Fr. 22.50, $\frac{1}{16}$ Seite Fr. 11.25 für ausländ. Ursprungs: $\frac{1}{4}$ Seite Fr. 200.—, $\frac{1}{2}$ Seite Fr. 100.—, $\frac{1}{4}$ Seite Fr. 50.—, $\frac{1}{8}$ Seite Fr. 25.—, $\frac{1}{16}$ Seite Fr. 12.50